Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 5

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ALS Ernst K. zehn Jahre alt war, verlor er seine Mutter. Sein Vater befand sich fast täglich auf Reisen, und die Haushälterin, die den jungen Ernst betreute, war eine tüchtige und recht bösartige Person. Sie trieb den liebebedürftigen Knaben dermaßen zur Verzweiflung, daß er mit 15 Jahren mit seinem Flobertgewehr einen erfolglosen Selbstmordversuch unternahm.

MIT 24 Jahren verheiratete sich Ernst K. — Vier Jahre nach der Hochzeit starb seine Frau an der Geburt eines Knaben. Die große Krise im Jahre 1931 brachte das Geschäft des K. an den Rand des Bankrottes; er verlor sein ganzes beträchtliches Vermögen und wußte oft kaum, woher er das Geld für die monatlichen Bäcker- und Metzgerrechnungen zu nehmen hatte.

SEIN Sohn, ein junger Mann, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, starb drei Tage vor seinem 20. Geburtstag an einer zu spät erkannten Blinddarmentzündung.

ALS K. 47 Jahre alt war, wurde er in ein Liebesverhältnis mit einer jungen, sehr schönen und intriganten Frau verwickelt, an die er, trotz verschiedener Trennungsversuche, acht Jahre lang gekettet blieb. Seine zweite Gattin, die ihm unterdessen zwei Töchter geschenkt hatte, erfuhr eines Tages von dieser Beziehung, und nur den Kindern zuliebe verzichtete sie auf eine Scheidung.

KURZ bevor K. 58 Jahre alt war, verheiratete sich seine ältere Tochter mit einem acht Jahre jüngeren, stellenlosen Kaffeehaus-Musiker.

IST dies das Leben eines modernen Hiob, dem die Götter ihre Prüfungen auferlegten? Durchaus nicht. Es ist nur eine Aufzählung von Schicksalsschlägen, wie sie jedes durchschnittliche Leben mit sich bringt.

VORGESTERN feierte K. seinen 62. Geburtstag. Seine jüngere Tochter hat sich mit einem angesehenen Chirurgen verlobt. Das Geschäft geht ausgezeichnet. Wenn Sie den freundlichen, gepflegten älteren Herrn sehen, wie er in Begleitung seiner sympathischen Frau aus dem Garten seines neuerbauten Einfamilienhauses tritt, dann erfüllt Sie ein leises Gefühl von Neid. « Hier ist ein Mann », denken Sie, « der es leichter gehabt hat als ich — das Schicksal hat ihn immer mit Samthandschuhen angefaßt. »

WIR würden wohl alle unser eigenes Los weniger bedauern, wenn wir uns von Zeit zu Zeit daran erinnerten, daß Sorgen und Schicksalsschläge nicht nur zu unserm, sondern zum Leben jedes Menschen gehören.